

Faktencheck

Meine Meinung – deine Meinung

Was früher Medienleuten vorenthalten war, kann heute jeder: Texte, Inhalte, und Kommentare publizieren und damit die öffentliche Meinung beeinflussen. Foren, Blogs, Kanäle und soziale Gruppen gibt es im Internet zahlreiche. Kaum ein Thema, zu dem es keine Diskussion gibt. Wer sich ein objektives Bild machen will, darf sich nicht scheuen, Fragen zu stellen – und zwar genauso an seine Mitmenschen wie an sich selbst.

■ Andrea Kippe



Es sei wie eine moderne Hexenjagd, sagt eine Mutter, die verständlicherweise anonym bleiben will. Sie spricht eine Social-Media-Gruppe an, in der sich Eltern über Erziehung, Beziehung, Ernährung und so weiter austauschen. Dort hat sie mitverfolgt, wie eine Diskussion komplett aus dem Ruder lief. Anstatt dass ein wohlwollender Austausch gepflegt wurde, hatten sich die Fronten verhärtet, Gehässigkeiten wurden ausgetauscht, und es ging nur noch ums Austeilen und Rechthaben. Was gut gemeint ist und eigentlich Gleichgesinnte vernetzen sollte, dient so natürlich niemandem. Besonders wenn wir selbst von einem Thema betroffen sind oder Ängste anklingen, kann es jedoch manchmal schwerfallen, die Meinung anderer Menschen zu akzeptieren, wenn sie nicht unserer eigenen entspricht. Alle kennen das Gefühl, emotional betroffen zu sein und sich mit seinen Ansichten «im Recht» zu wähnen. Die erwähnte Internet-Elterngruppe ist nur ein Beispiel unter vielen.

Der Wirklichkeit auf der Spur

Was wir «meinen», «denken» oder «finden», hängt von unserem Weltbild ab. Von dem, was wir für «die Realität» halten. Am Anfang unseres Weltbildes

wiederum steht unsere Wahrnehmung. Diese ist bei jedem Menschen anders. Zudem sind wir geprägt von den Gepflogenheiten und Gruppendynamiken in unserem sozialen Umfeld. Familie, Freundeskreis, Schule, Arbeitsplatz, soziale Medien – sie alle beeinflussen unsere Sicht der Dinge. Hinzu kommen Massenmedien wie Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Fernseher, Internet, Plakate, Informationsbroschüren und viele andere. Sie erfüllen einerseits Informations- und Unterhaltungsbedürfnisse und vermitteln gleichzeitig ein Bild der Wirklichkeit. Wir müssen uns bewusst sein, dass solche Informationen immer gefiltert, gekürzt, vereinfacht und oft auch gefärbt sind.

Was unser Gehirn mag

Journalistinnen und Journalisten haben die Aufgabe, für die Allgemeinheit relevante Informationen und Geschehnisse aufzubereiten, einzuordnen und verständlich darzulegen. Dazu gehören auch Erkenntnisse aus Studien oder Fachbüchern. Dumm nur, dass unser Gehirn lieber emotionale Geschichten und Dramen mag als nackte Zahlen und trockene Fakten! Wirtschaft und Politik nutzen die Tatsache aus, dass unsere

Aufmerksamkeit begrenzt ist und dass wir emotionale Wesen sind. Viele Informationen gelangen an unserem Verstand vorbei direkt ins Unterbewusstsein und triggern dort unsere tiefsten Ängste und Wünsche. So funktionieren Werbung und Propaganda. Und so sind wir auch empfänglich für Manipulation, für Verschwörungstheorien und Feindbilder. Mit Vorsicht zu geniessen ist auch die Mischung aus emotionalem Erzählstoff und vermeintlich objektiven Quellen. Der oder die Meinungsmachende beruft sich auf die Aussagen einer Fachperson oder einer Studie, um glaubwürdiger zu wirken. Seriöses Expertenwissen ist aber komplex, und eine einzelne, isolierte Aussage vermag weder einen Sachverhalt noch eine Grundhaltung objektiv abzubilden. Das gilt natürlich auch für jede persönliche Meinung. Wer hat sich nicht schon darüber geärgert, dass ihm buchstäblich «die Worte im Mund verdreht wurden»!

Sich selbst beobachten

Wir sind diesen Mechanismen jedoch nicht hilflos ausgeliefert! Es kann aufschlussreich sein, sich selbst aus der Adlerperspektive zu beobachten und aus der Distanz zu den eigenen Gefühlen



©Maria Petrishal ladobe.com

und Reaktionen ein paar Fragen zu stellen: Warum stimme ich einer Aussage/Haltung zu oder lehne sie ab? An wem orientiere ich mich? Wer sind in meinem sozialen Umfeld die Meinungsmachenden, wem glaube ich? Welche Informationsquellen und Medien nutze ich? Welche Gefühle lösen bestimmte Informationen und Ansichten in mir aus? Sind Angst, Irritation oder Sehnsüchte im Spiel? Triggern sie wunde Punkte? Sage ich ja, weil ich «dazugehören» möchte? Warum fühle ich mich im Recht? Zögern Sie nicht, nachzufragen, woher jemand seine Informationen hat und wie er zu seiner Meinung gekommen ist. Ist die Reaktion freundlich, wohlwollend und bemüht sich das Gegenüber um Objektivität?

Wenn Sie bei sich selbst Ärger oder Angst als Reaktion auf eine Äusserung oder eine Sache oder eine Frage feststellen, gehen Sie auf innere Spurensuche. Vielleicht ist ein schmerzhaftes Erlebnis aus der Kindheit oder dem Berufsleben mitbeteiligt. Vielleicht weiss man über etwas schlicht noch nicht genug, um sich eine Meinung zu bilden. Holen Sie Zweit-, Dritt-, Viertmeinungen ein. Wer den Ursprung und die Zusammensetzung seines Weltbildes und die dazugehörenden

Ansichten kennt, hat immer die Wahl, dabei zu bleiben oder neu zu denken.

Von Verschwörungen und Feinden

Verschwörungstheorien sind dadurch gekennzeichnet, dass sie sich in der Regel irrational anhören und es meistens auch sind. Sie entspringen der Gefühlsebene (Ohnmacht, Kontrollverlust, Ängste) und wirken auf der Gefühlsebene, indem sie vermeintlich Erklärung, Ordnung und Struktur ins Chaos bringen. Verschwörungstheorien gibt es seit Jahrhunderten. Im 20. und 21. Jahrhundert haben sie vor allem durch das Internet an Fahrt aufgenommen. Verschwörungstheorien produzieren erfolgreich Feindbilder und «Schuldige». Sie

teilen ein in «Gut» und «Böse» und verstehen es zu manipulieren: Wer will nicht zu den «Guten» gehören? Mit einer Verschwörungstheorie lassen sich ausserdem bestimmte historische Ereignisse oder soziale Phänomene scheinbar einfach erklären. Dies birgt entsprechenden Gefahren, wie zum Beispiel die Konsequenzen aus rechtsradikalem und antisemitischem Gedankengut zeigen.

Mythen und Erzählungen

Bekanntes Beispiel einer Verschwörungstheorie in der Menschheitsgeschichte sind die Hexenverfolgungen. Sie waren eine Folge davon, dass Theologen im 15. Jahrhundert die Ursache von Naturkatastrophen und Krankheiten in Schadenzubern suchten und bestimmte Menschengruppen dafür verantwortlich machten. Verschwörungstheorien sind genaugenommen keine richtigen Theorien, sondern vielmehr Mythen und Erzählungen, zusammengesetzt aus erfundenen Behauptungen, Geschichten und auch ein paar Fakten. Und ja, es gibt auch Verschwörungsgeschichten, die sich als real herausstellten. Allerdings sind das die wenigsten und auch nicht die, die mit der grössten Kelle anrichten.

FÜR EINMAL MEINUNGSLOS!

Diese Übung stammt aus dem Buch «Leben im Jetzt» von Eckhart Tolle: Erlauben Sie sich einmal einen Tag lang, keine bestimmte Meinung zu haben, auch wenn sie gefragt werden. Schauen Sie, wie es Ihnen damit geht. Es ist unser gutes Recht, Dinge zu sagen wie: Ich weiss nicht, was ich davon halten soll. Ich brauche mehr Informationen, um mir ein Bild zu machen. Ich bin da neutral. Ich muss darüber nachdenken usw.



©vanilyal ladobe.com

QUELLENCHECK

Diese Fragen helfen einzuschätzen, wie seriös eine Quelle ist:

- Wer ist der Autor/die Autorin? Gibt es ein Impressum?
- Handelt es sich um die Meinung einer Einzelperson, eines Netzwerkes, einer Organisation?
- Was soll mit der Information/Meinung bewirkt werden?
- Sind die Autor/innen oder die Herausgeber/innen anerkannte Fachpersonen oder eine Fachorganisation?
- Kommt auch die Gegenseite zu Wort? Werden Unsicherheiten und ungesichertes Wissen offen angesprochen?
- Sind die Informationen aktuell?
- Macht die Quelle gesamthaft einen guten Eindruck?
→ Verständliche Sprache, Rechtschreibung, Tonalität, Objektivität

SPIELGRUPPENLEITENDE ALS QUELLE

Wenn Sie zum Beispiel in Ihrer Funktion als Spielgruppenleiter/in die Quelle sind und nach Ihrer Meinung gefragt wird, überprüfen Sie: Lässt man Sie ausreden, und hört man Ihnen aufmerksam zu? Wozu dient Ihre Meinung dem Gegenüber? Werden Sie von Medien oder einer Organisation angefragt? Fragen Sie immer zuerst nach dem Zusammenhang. Wozu sollen Ihre Aussagen verwendet werden? Lassen Sie sich nicht instrumentalisieren.